

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882**

91 (5.8.1882)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 91.

Ercheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 5. August.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Interate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

## Lebensdauer und Sterblichkeit

nach zehn verschiedenen Gesichtspunkten.

(Schluß.)

7) Klima. Der berühmte belgische Statistiker Quetelet rechnet für den nördlichen Theil Europa's jährlich einen Sterbefall auf 41, Bewohner, für den mittleren auf 40, für den südlichen 33, Die Lebensfähigkeit nimmt also von Norden nach Süden ab.

8) Jahreszeiten, resp. Monate. Unter 12,000 Todesfällen kommen, die Monate gleichlang gerechnet, auf den

März	1151	November	920,
Januar	1145	September	919,
Februar	1133	Juni	903,
April	1116	August	894,
Mai	1028	Oktober	878,
Dezember	968	Juli	850,

so daß der März der gefährlichste, der Juli der günstigste Monat ist.

9) Beschäftigung. Ein französischer Arzt hat die mittlere Lebensdauer, wie folgt, berechnet. Richterliche Beamte 69 Jahre, Kapitulisten 65, Protestantische Geistliche 63, Großhändler 62, Administrativbeamte 61, Goldarbeiter 61, (?) , Weber 60, (?) , Gärtner 60, Kaufleute 59, Schenkwirthe 56, Uhrmacher 55, (?) , Maurer und Gerber 55, Zimmerleute 55, Landbauer 54, Graveure 54, (?) , Hufschmiede 54, Drucker 54, (?) , Schuster und Schneider 54, (?) , Wundärzte 54, Fleischer 53, Tagelöhner 52, Fuhrleute 51, Schreiber 51, Bäcker 49, Kunstschreiner 49, Schiffer 49, Schlosser 47, Lackirer 44. Diese Zahlen scheinen sämmtlich etwas hoch gegriffen, jedenfalls trifft diese Vermuthung zu bei den mit Fragezeichen kenntlich gemachten. Daß die Fabrik-Industrie mancherlei Schädigungen und Zerrüttungen des Familienlebens (Mangel an Pflege und Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren, wo die Sterblichkeit ohnehin eine größere ist, vgl. unter 5) verursacht, dürfte allgemein bekannt sein. In neun Cantonen der Schweiz, wo die Bevölkerung vorwiegend

Ackerbau treibt, beträgt die Kindersterblichkeit 18, Prozent, in den industriellen dagegen: in St. Gallen 27, Prozent, in Appenzell-Inner-Rhoden 29, in Auser-Rhoden gar 37, Proz. Am auffallendsten zeigt sich die verderbliche Einwirkung der überwiegenden industriellen Arbeit bei den Militärgestellungen. In Frankreich kommen von 100 in Paris Geborenen nur 39, Prozent Ueberlebende überhaupt zur Gestellung, auf dem flachen Lande dagegen 64 Prozent — und von jenen 39, Prozent sind 29, unbrauchbar wegen Körpermängeln und Schwächen aller Art und 8, Proz. wegen zu geringer Größe, so daß kaum ein Prozent der Pariser Bevölkerung tauglich zum Kriegsdienste sich erweist. In Oesterreich ging von 1870—1878 die Zahl der Brauchbaren herunter von 149,875 auf 126,659, d. h. von 30, Proz. der Gestellungspflichtigen auf 18 Prozent. — Daß dieser enorme Niedergang der körperlichen Tüchtigkeit seine Ursache in der Zunahme der Fabrikation in Oesterreich hat, das erhellt aus einer Vergleichung der Ergebnisse der Aushebung in den industriellen und in den nicht-industriellen Ländern und Provinzen des Kaiserstaates. Auf 295,141 Untersuchte kommen 1878 in Transleithanien 59,049 oder 20 Proz. Taugliche, während das industriell weit stärker entwickelte Cisleithanien aus 406,679 jungen Leuten nur 67,610 oder 16, Prozent die zum Dienst nöthigen Körper Eigenschaften besaßen. In Deutschland wird man ähnliche Erfahrungen gemacht haben.

Eine der merkwürdigsten Thatsachen ist die, daß beim Militär in allen Ländern eine höhere Sterblichkeit herrscht, als im Durchschnitt beim Civil, trotzdem in letzterer Ziffer alle Kinder miteingegriffen sind und trotzdem zum Militär doch die kräftigsten und gesündesten Leute ausgewählt werden. Der Grund ist in dem verhältnißmäßig engen Zusammenwohnen und Zusammenschlafen, in der ungewohnten und wenig abwechselnden Kost, aber auch in mancherlei Ausschweifungen gemeiner Soldaten zu suchen.

10) Ehe. Abgesehen von den zu früh und den zu spät geschlossenen Ehen steht es fest, daß das Heirathen einen entschieden günstigen Einfluß auf die Lebensdauer ausübt, wahrscheinlich in erster Linie wegen der regelmäßigen Lebensweise und der besseren Pflege bei Krankheiten. Während ein Ehemann Aussicht hat, ein Alter von durchschnittlich 60 Jahren zu erreichen, beträgt die Aussicht für den Junggesellen nur 45 Jahre. Geisteskrankheit und Selbstmord kommen doppelt und dreifach so oft bei Unverheiratheten vor als bei Verheiratheten.

Nach alledem ist der Schluß berechtigt, daß bei einer durchgehenden Verbesserung aller Lebensbedingungen auch auf eine Verlängerung der mittleren Lebensdauer zu zählen ist. Da aber immer nur eine gewisse Summe von Lebensbedingungen sich bessert, während ein anderer Theil zurückbleibt oder gar sich verschlechtert, so sind theoretische Schlüsse von der Vergangenheit auf die Gegenwart jedenfalls von zweifelhaftem Werth. Für 3—4 Jahrhunderte rückwärts wird eine Verlängerung der Lebensdauer allerdings eingetreten sein. So hat man für die Stadt Genf die mittlere Lebensdauer im 16. Jahrhundert zu 18, im 17. zu 23, im 18. zu 32, gefunden. Dagegen hat der Direktor des Königl. Preussischen Statistischen Bureaus, Dr. Engel, für Preußen pro 1816—60 ermittelt, daß die durchschnittliche Lebensdauer von 27, Jahre auf 26, also um 1, Jahre zurückgegangen ist. Für die spätere Zeit fehlen einstweilen die Nachweise, doch ist nicht anzunehmen, daß während der letzten Jahrzehnte eine namhafte Lebensverlängerung stattgefunden habe. Denn wenn auch während dieser Zeit große Verbesserungen in wichtigen Lebensverhältnissen (Wasserleitungen, Kanalisationen, Bau von Arbeiterwohnungen, Städteerweiterungen und sonstige Verbesserung städtischer Verhältnisse) Platz gegriffen haben, so sind auf der anderen Seite große Kriege (1866, 1870), Epidemien (1866) und finanzielle Krisen (1865, 1872) herein-

## Feuilleton.

### Ein Testament.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Einige Wochen später war Adele in das Haus des Justizraths übergesiedelt. Bruno hatte demselben geschrieben, daß er selbst kommen werde, um die ihm nun zufallende Erbschaft anzutreten und Adele wollte sich von ihm nicht mehr in den Räumen finden lassen, die fortan sein Eigenthum waren, sie wollte ihn überhaupt nicht sehen — er hatte es ja gesagt, er hoffe, daß ihre Wege sich nicht mehr kreuzen würden, seine Hoffnung sollte Recht behalten. Sie hatte mit der Vergangenheit abgerechnet, ein neues Leben lag jetzt vor ihr, sie wollte nicht mehr rückwärts denken und nicht mehr hinüber nach dem alten Hause. Dennoch konnte sie es nicht verhindern, daß ihr Herz heftig schlug, wenn sie daran dachte, daß Bruno heute kommen sollte und sie mußte ebenso fortgesetzt daran denken — nun war die Stunde da, nun überschritt er wohl die Schwelle, nun ging er durch die weiten Räume und überlegte, wieviel Zinsen das große Haus ihm tragen werde und ein spöttisches Lächeln glitt über seine Züge, als er daran dachte, mit welcher stolzen Selbstgewißheit das arme, hilflos hinausgewiesene Mädchen sich ihm als die Besitzerin dieses Hauses genannt hatte.

Aber nein — er würde sie nicht verhöhnen — unmöglich, dazu war er zu stolz, zu edel. Sie stand rasch auf und ging einige Male durch das Zimmer. Was wußte sie von seinem Edelmuthe, was kümmerte er sie überhaupt!

Sie war in den nächsten Tagen in fieberhafter Unruhe; sie meinte immer, irgend etwas von Brunos Plänen durch den Justizrath hören zu müssen, aber er schwieg und sie hatte nicht den Muth zu fragen. Endlich kam der Augenblick:

„Fräulein Adele,“ sagte er, „Herr von Rodenwald hat mich beauftragt, ihn bei Ihnen anzumelden, er wird zu einer nothwendigen Rücksprache heute Nachmittag zu Ihnen kommen.“

Adele fühlte ihr Gesicht von heißer Röthe überflammt. „Was will er von mir? wir haben nichts mit einander gemein, er hat mir nichts zu sagen, ich habe nichts zu hören. Ich will ihn nicht sehen.“

„Sie können ihn unmöglich zurückweisen,“ antwortete der Justizrath ruhig, „überdies habe ich ihm bereits gesagt, daß er Sie zu Hause finden wird.“

„Sprechen Sie mit ihm,“ bat Adele, „was er mir auch zu sagen hat, Sie werden ihm besser darauf antworten können, ich bin ihm gegenüber nicht frei, nicht unbefangen.“

„Und weshalb nicht?“

Adele erröthete von Neuem. „Sie wissen, jenes letzte unangenehme Begegnen zwischen uns und — überdies — können Sie es mir verargen, daß ich den nicht leiden mag, der

das Leben der geliebten Tante glücklos gemacht und verdüstert hat?“

„Wie dem auch sei, Sie müssen ihn jetzt sprechen,“ entschied der Justizrath, „in einer Stunde wird er hier sein.“

Adele verfolgte den Zeiger der Uhr mit gespanntester Aufmerksamkeit, ihre Wangen brannten fieberhaft und ihr Herz klopfte so stürmisch, daß sie die Hand darauf preßte, wie um es zu beruhigen. Da hörte sie Schritte auf der Treppe und dann ein rasches energisches Klopfen an ihrer Thür. Sie hatte kaum soviel Athem, um ein leises Herein auszusprechen. Die Thür ging auf und Bruno stand vor ihr. Sie grüßten sich stumm und Adele lud ihn mit einer Handbewegung ein, Platz zu nehmen. Sie hätte ihm sagen mögen, daß sie bedauere, ihn hier vor sich zu sehen, daß sie gleich ihm gewünscht habe, sie möchten sich nie mehr begegnen, daß sie nicht wisse, was zwischen ihnen zu besprechen sein könne, aber vor Brunos sicherem, selbstgewissen Wesen verstummte sie, sie vermochte nicht einmal so stolz und frei, wie sie es gewünscht, in sein Auge zu sehen. So war er es, dem das erste Wort zufiel.

„Durch eine unerklärliche Säumniß meiner Mutter haben sich die Verhältnisse anders gestaltet, als sie es gewünscht hat und wir es erwarteten,“ begann er in einem ruhig ernsten Tone. „Wenn es für mich auch sicher nicht ein befriedigendes Gefühl ist, einen Besiß anzutreten, den die Verstorbene mir, wie ich voraussetzen muß, nicht zugebracht hatte, so

gebrochen, und allein nach Nordamerika sind (aus ganz Europa) über 3½ Millionen der lebensfähigsten ausgewandert, mehr als doppelt so viel wie in der gleichen Zeitperiode vorher.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

\* Durlach, 4. Aug. Seit gestern hat sich die Witterung zum Besseren gewendet und dadurch ist vielen Landwirthen ein Stein vom Herzen genommen, denn schon seit acht Tagen sind ihre Halmfrüchte, welche des Schnittes harren, unaufhörlichem Regen ausgesetzt. Ein großer Theil der noch nicht eingeheimsten Früchte, auch jener auf dem Halm, ist deshalb ausgewachsen oder schwarz, wodurch das Erträgniß eine schwere Einbuße erleidet.

Karlsruhe, 30. Juli. [Postalisches.] Das Postbuch für das Großherzogthum Baden ist soeben in amtlicher Bearbeitung neu aufgelegt worden. Die Vielseitigkeit des heutigen Post- und Telegraphenverkehrs erfordert mehr denn je eine genauere Kenntniß der Vorschriften und Tarife für denselben. Der Zweck der mannigfaltigen Einrichtungen, mit welchen diese Verkehrsanstalten dem Publikum dienstbar gemacht sind, wird um so vollkommener erreicht, in je weitere Kreise die Kenntniß der einschlägigen Bestimmungen dringt. In diesem Sinne kann diese neue Auflage auf das Angelegentlichste empfohlen werden. Das inhaltreiche und doch handliche Büchlein ist an den Postschaltern zu dem mäßigen Preise von 40 Pfennig verkäuflich und sollte in keinem Handlungshause, in keinem Geschäftszimmer fehlen.

### Deutsches Reich.

— Fürst Bismarck befindet sich in Barzin frisch und munter wie der Fisch im Wasser. Er denkt nicht daran nach Kissingen zu gehen. Zu arbeiten hat er übrig genug. Zweimal täglich trifft aus Berlin eine große verschlossene und versiegelte Mappe mit Akten und Briefen ein. Diese Mappen werden während der Fahrt aus dem Postwagen herausgeworfen und durch einen besonderen Apparat aufgefangan. Egvpten namentlich macht ihm viel zu thun; denn alle Welt verlangt, er müsse der Mann sein, der das Räthsel der egyptischen Sphinx lösen werde.

wäre ich doch thöricht, um solcher scrupulösen Bedenken willen eine gute Gabe des Schicksals zurückzuweisen. Ich bin zu sehr Geschäftsmann, um nicht den Werth eines Vermögens voll zu ermeßen und es zu erfassen, wo es sich mir darbietet. Ich vermute allerdings, für diese, meine Anschauungen bei Ihnen, mein Fräulein, keine Zustimmung zu finden," sein Ton klang, wie sie meinte, etwas spöttisch — „indef nehmen wir die Sache, wie sie nun einmal liegt. Ich —“

„O bitte," unterbrach sie ihn, „reden Sie nicht weiter, was hätten Sie mir zu sagen!“

„Doch," unterbrach er sie, „Sie müssen mich zu Ende hören. Ich gedenke das mir zur Disposition stehende schöne Terrain zur Errichtung eines Fabrikgebäudes zu benutzen. Das Erdgeschloß und ein Theil des oberen Stockwerks wird ebenfalls für die Fabrik verwendet werden müssen, den übrigen Theil des letzteren werde ich selbst beziehen. Es sind, wie Ihnen ja bekannt ist, noch einige freundliche Erkerzimmer vorhanden und mein Wunsch, meine Bitte an Sie, geht nun dahin, daß Sie diese Zimmer beziehen und als Ihr Eigenthum ansehen möchten. Wir wissen Beide, daß es der Wille meiner Mutter war, Ihnen die lieb gewordenen Räume zu überlassen und so muß es, denke ich, uns auch Beiden zur Befriedigung gereichen, wenigstens theilweise diesen Willen zur Geltung zu bringen. Ich hätte Ihnen gern die Zimmer meiner Mutter im Erdgeschloße erhalten, indef brauche ich dieselben für den Geschäftsbetrieb nothwendig und Sie würden ja auch durch denselben in unmittelbarer Nähe vielfach belästigt werden. Ich werde die Möbel meiner Mutter dort oben hinauf schaffen lassen und so werden Sie, denke ich, auch dort sich in vertrauter Umgebung wohl fühlen und zugleich unbehelligt

Er steht auch in Barzin früher auf als in Berlin und macht mit seinem Oberförster regelmäßige Morgen Spaziergänge, bei denen er ganz „Gutsbesitzer" ist.

— Das bairische Frankenland feiert in diesem Sommer drei hohe Feste, die Bayern und ganz Deutschland Freude, Ehre und Ruhm bringen. Das Gewerbe und die Industrie feiert allgemein anerkannte Triumphe durch die Ausstellung in Nürnberg; Frau Musica in Bayreuth mit der Aufführung von Richard Wagners Parsifal, und die hohe Wissenschaft in Würzburg. 300 Jahre sind es, seit Fürstbischof Julius Echter die Universität in Würzburg und das Julius-Hospital gegründet und reich ausgestattet hat. Die Universität, namentlich die medizinische Fakultät, hat fast alle Zeit durch ausgezeichnete Lehrer gegläntzt und auch in unserer Zeit sich vielfach als ein Hort der freien Wissenschaft erwiesen. Sie begeht in diesen Tagen ihr 300jähriges Jubiläum, begrüßt durch Deputationen aller deutschen und österreichischen Universitäten, mit allem Glanz; Professoren, alte und junge Schüler und die ganze Stadt wetteifern, um das Fest würdig zu feiern; Niemand wird's spüren, daß die sterbliche Mehrheit des Landtags jeden Geldbeitrag zu dem Ehrenfeste der freien Wissenschaft verweigert hat. Und wenn auch die eine Fakultät aus engherzigem Haß dem Kultusminister v. Luz den Doktorhut nicht aufsetzen wollte, so ist der Minister doch nicht baarhäuptig, wie die Sünder und Vüßer alter Zeit, zum Jubiläum gekommen.

### Oesterreichische Monarchie.

— Auch in Oesterreich wartet man schmerzlich auf Sonnenschein. Durch den anhaltenden Regen sind die Donau, die Moldau, der Wien- und andere Ströme, Flüsse und Bäche so angeschwollen, daß sie an vielen Orten übergetreten sind und vielen Schaden angerichtet haben.

### Frankreich.

— Merkwürdig! Wir Deutschen sind die friedlichsten Leute und denken an nichts weniger als an Ueberfall und Krieg — und dennoch haben die Franzosen vor lauter Angst, daß wir sie überfallen könnten, wenn sie in Egvpten Krieg führten würden, ihr Ministerium Freycinet gestürzt. Ihr Hauptredner Clemenceau warnte: Hüten wir uns vor Egvpten! „Eine

von mir und meiner Fabrik sein. Ich hoffe, Sie gehen auf meinen Vorschlag ein."

Er hatte ruhig und freundlich gesprochen, ja es hatte sogar zuletzt ein wärmerer Herzenston hindurchgellungen; es schien indef, als habe sie davon nichts vernommen, als habe sie nur ein Wort von allen gehört.

„Eine Fabrik!" rief sie leidenschaftlich, „Sie wollen aus dem Hause Ihrer Mutter eine Fabrik machen? Das, gerade das, was ihr das Verhaßteste war, das können, das dürfen Sie nicht!"

„Mein Fräulein, Sie können nicht verlangen, daß ich in abhängiger Stellung bleibe, wenn mir die Möglichkeit geboten ist, frei und selbstständig zu werden."

„Bauen Sie anderswo, vermietthen Sie dies Haus, nur das nicht! O, wenn Sie gehört hätten, wie Ihre Mutter jenen Mann zurückwies, der in unserm Garten ein Fabrikgebäude errichten wollte!"

Er zuckte die Achseln. „Ich kann dem Vorurtheil einer Todten nicht die besten Ausichten für meine Zukunft zum Opfer bringen."

„Vorurtheil? Sie nennen Vorurtheil, was doch in den bittersten Erfahrungen ihres Lebens begründet war? O Gott, können Sie es denn nicht begreifen, daß sie jede Fabrik haßte, wenn sie bedachte, daß in einer Fabrik ihr einziger Sohn zu finden war, daß —“

„Es lag nichts Entehrendes in diesem Gedanken," unterbrach er sie, „doch wenn ihr aristokratischer Sinn sich dagegen sträubte, mich in diesem Beruf zu sehen, so durfte sie nicht vergessen, daß sie allein mich in denselben gedrängt hatte."

„Sie?"

fatale Hand (Bismarck) ist im Spiele." Ganz Europa sammelt seine Kräfte für die Zukunft, sammeln wir auch! — So wurde Freycinet gestürzt; ein neues Ministerium ist noch nicht gebildet. (Clemenceau ist übrigens der beste Freund Gambetta's; man erkennt darin den Fuchschwanz.)

### Eingefandt.

Das „Karlsruher Tageblatt" veröffentlicht die Fleischpreise für den Monat August: Ochsenfleisch 68, Rindfleisch 60, Kalbfleisch 52 bis 56, Schweinefleisch 64 Pfg. per ½ Kilo. Es ist zu wünschen, daß in Durlach dieses ebenfalls geschehe, da die Fleischpreise der hiesigen Metzger sehr verschieden sind.

Nach eingezogener Erkundigung enthalten die Verzeichnisse der Metzger folgende Preise für August d. J. per ½ Kilo:

	Ochsenfleisch.	Rindfl.	Kalbfl.	Schweinefl.
Christian Kleiber	68	—	56	66
Karl Dörr	64	—	—	66
F. Steinbrunn	—	58	54	66
Christian Krieg	—	58	54	66
Karl Kindler	—	56	56	66
Wilh. Claupin	—	56	54	66
Christof Bull	—	56	54	66
Jr. Philipp	—	56	54	66
Max Philipp	—	56	54	66
Leop. Weigel	—	56	54	66
Julius Bull	—	56	54	64
Ernst Löffel	—	56	54	64
Heinrich Löffel	—	54	54	66

Ob die Fleischpreise von Durlach und Karlsruhe den Verhältnissen beider Städte entsprechen, möge das Publikum beurtheilen.

[Amtsgericht Durlach] Tagesordnung zu der auf Montag den 7. August angeordneten **Schöffengerichtssitzung.** 1) In Untersuchungssache gegen Johann Lotich und Philipp Gleich von Durlach wegen Körperverletzung. 2) In Untersuchungssache gegen Christian Döttlinger Ehefrau von Grödingen wegen Entwendung von Nahrungsmitteln. 3) In Untersuchungssache gegen Theodor Giesinger von Söllingen wegen Thätlichkeiten und Außerzörung. 4) In Untersuchungssache gegen Franz Burger von Königsbach wegen Betrugs und Betrugsversuchs. 5) In Untersuchungssache gegen Friedrich und Gustav Leichter von Wüsterdingen wegen Uebertretung der Gewerbeordnung. 6) In Untersuchungssache gegen Jakob Kirchenbauer von Söllingen wegen Körperverletzung. 7) In Untersuchungssache gegen Jakob Palmer Ehefrau von Aue wegen Entwendung von Genußmitteln. 8) In Untersuchungssache gegen Wilhelm und Heinrich Pfeifer von Grödingen wegen Diebstahls und Vehlerei.

„Gewiß, als sie den leidenschaftlichen, heißempfindenden Jüngling, der sich von dem wilden Sturm, der damals über die Welt brauste, mit fortreißen ließ, der glaubte, sein Blut und Leben für die Völkerefreiheit einsetzen zu müssen, aus ihrem Hause und ihrem Herzen verbannte. Möchte sie mein damaliges Verhalten leichtsinnig, thöricht, unbesonnen, mochte sie es lieblos gegen sie selbst, deren streng aristokratische Gesinnungen ich kannte, nennen, schlecht war es nicht, dafür stehe ich noch heute ein, dessen ungeachtet würde ich heute, als reifer Mann, nicht mehr auf den Barricaden kämpfen, ich bin heute überzeugt, daß Glück und Freiheit der Völker auf anderm Wege zu suchen ist, als auf dem der Revolution, und zu dieser Einsicht zu gelangen, hätte sie dem, von der Strömung, der Besonnenere zum Opfer fielen, ergriffenen Jüngling Zeit lassen sollen. Sie that es nicht — sie wies mich mit rauhen, harten, mein damals sehr weiches und leicht erregbares Herz tief verwundenen Worten aus dem Hause und verbot mir die Rückkehr in dasselbe; — naturgemäß flüchtete ich mich zu denen, um deren Willen ich litt, ich war einige Jahre hindurch ein wilder Republikaner und dünkte mich groß, ein Arbeiter unter Arbeitern zu sein. Mißverstehen Sie mich nicht, ich bedauere nicht, daß ich diesen Weg gegangen bin, ich fühle mich zufrieden in meinem Beruf, allein ich hätte ihn nie gewählt, wenn mich die Härte meiner Mutter nicht hineingedrängt. Vielleicht habe ich auch gefehlt, ich hätte ihrer Strenge weicher begegnen, bitten können, wo sie befahl, indef ich glaube, kein leidenschaftlich erregter, von der Wahrheit und Größe seiner Idee und der Opfer, die er ihr gebracht, ergriffener Jüngling hätte an meiner Stelle anders gehandelt."

(Fortsetzung folgt.)

**Die Begräbnisplätze und die Beerdigungen betr.**

Nr. 8875. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden auf die Verordnung vom 20. v. M. (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 202) aufmerksam gemacht und angewiesen, den Todtengräbern die Bestimmungen der §§. 6 und 7 zu eröffnen.

Bei Anzeige des Vollzugs ist zugleich anzugeben:

- a. ob die Todtengräber das in §. 13 vorgeschriebene Beerdigungsbuch führen,
- b. ob die einzuhaltende Reihenfolge in der Anlage der Gräber bestimmt ist, und
- c. die Frist vorzuschlagen, nach deren Ablauf die Gräber wieder geöffnet werden dürfen.

Durlach den 2. August 1882.

Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.

**Die Guldigung für 1882 betreffend.**

An die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks:

Nr. 8926. Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, binnen acht Tagen ein Verzeichniß derjenigen Gemeindeangehörigen mit Angabe des Berufs derselben aufzustellen und einzusenden, welche bis zum 9. September d. J. das 21. Lebensjahr zurücklegen, sowie derjenigen älteren Gemeindeangehörigen, welche aus irgend einem Grunde noch nicht gehuldt haben.

Bei den Ortsabwesenden ist, soweit sie nicht dem Militärstande angehören, der dermalige Aufenthaltsort anzugeben.

Durlach den 3. August 1882.

Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.

**Die Ernennung der Bezirksräthe betreffend.**

Nr. 8927. Unter Hinweisung auf die §§. 1-3 der Verordnung im Regierungsblatt 1864, Seite 367, werden sämtliche Gemeinderäthe angewiesen, das Verzeichniß der zum Amte eines Bezirksraths wählbaren Einwohner, das ihnen demnächst zugefendet werden wird, in den ersten 8 Tagen d. Mts. einer Durchsicht zu unterwerfen, dabei alle eingetretenen Aenderungen nach dem neuesten Stande in demselben, sowie in der dort aufbewahrten Doppelschrift einzutragen, das Verzeichniß alsdann 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten auf dem Gemeindehause aufzulegen, daß dies geschehen, in der Gemeinde bekannt zu machen und nach Erledigung etwaiger Einsprachen die Verzeichnisse nebst den Beurkundungen über Auflegung der Listen und den Akten über etwaige Einsprachen und Beschwerden spätestens bis 1. September hierher einzusenden.

Durlach den 3. August 1882.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Sonntag.

**Bekanntmachung.**

Nr. 117. Zur Fortführung der Lagerbücher und Ergänzung der Grundstückspläne der Gemarkungen Stupferich, Hohenwetterbach und Grünwetterbach werden mit höherer Ermächtigung nachstehende Tagfahrten anberaumt, und zwar:

Montag den 21. August d. J., Vormittags 9 Uhr, in das Rathhaus zu Stupferich;

Dienstag den 22. August, Vormittags 9 Uhr, in das Rathhaus zu Hohenwetterbach;

Mittwoch den 23. August, Vormittags 9 Uhr, in das Rathhaus zu Grünwetterbach.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß das Nachtragsverzeichniß in dem betreffenden Rathhause aufgelegt ist und Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderathe, oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorzubringen sind.

Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, die nach §. 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dez. 1858 vorgeschriebenen Handriße und Meßurkunden noch vor der Tagfahrt an den Gemeinderath abzugeben.

Durlach den 30. Juli 1882.

Krieger, Bezirksgeometer.

**Bekanntmachung.**

Nr. 121. Das Lagerbach der Gemeinde und Gemarkung Palmbach ist aufgestellt und wird dasselbe mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, vom 4. August an während zweier Monate in dem Rathhause zu Palmbach zur Einsicht der Grundeigentümer öffentlich aufgelegt.

Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der genannten Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Durlach den 31. Juli 1882.

Krieger, Bezirksgeometer.

**Ladung.**

Nr. 8442. 1) Der ledige, evang. Mehger Joh. Jung von Königsbach, zuletzt wohnhaft daselbst, geb. am 31. Januar 1852, 2) der verheirathete, evang. Weber Jakob Beßey von Weingarten, zuletzt

wohnhaft daselbst, geb. am 2. Okt. 1850, 3) der ledige, kath. Landwirt Sebastian Windbiel von Weingarten, zuletzt wohnhaft daselbst, geb. am 22. Februar 1851, und 4) der ledige, evang. Kaufmann Peter Martin von Litzel-

jachsen (Amts Weinheim), zuletzt wohnhaft in Berghausen, geb. am 11. Okt. 1851, werden beschuldigt, als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf

Montag, 4. Sept. 1882, vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht zu Durlach zur Hauptverhandlung geladen. — Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Landwehrbezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Durlach, 20. Juli 1882.

Sigmund, Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

**Verpachtung.**

Die Stadtgemeinde Durlach läßt Samstag den 5. August, vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verpachten:

- a. die Speicherböden auf der Kelter und dem Feuerhaus,
- b. den Keller im Gebäude der höheren Töchter Schule, und
- c. den Keller im Hospitalgebäude.

Durlach, 1. Aug. 1882.

Der Gemeinderat:

G. Friderich.

Siegrist.

**Hausversteigerung.**

[Durlach.] Maurer Karl Stolz Witwe hier läßt Montag, 7. August, nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Gärtchen in der Pfingstvorstadt hier, neben Bahnhofs Kehler und Christian König.

Durlach, 2. Aug. 1882.

Das Bürgermeisteramt:

G. Friderich.

Siegrist.

**Wolfartsweier.**

**Liegenschaftsversteigerung** Die Witwe und Erben des verlebten Steinhauermeisters Andreas Klener von hier lassen mit obervormundschaftlicher Genehmigung der Erbteilung wegen am

Samstag, 12. August, nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause in Wolfartsweier zu Eigentum öffentlich versteigern:

Gemarkung Grünwetterbach.

1.

180 Ar Steinbruch im Kreuz, neben Höger und Jakob Müller, ist teilweise Ackerland, Anschlag 8500 Mt.

Gemarkung Wolfartsweier.

2.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer und Stall; ferner: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit einer halben Scheuer, neben Philipp Mößinger und Kirchgäßchen, Anschlag 2000 Mt.

Die Liebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

Wolfartsweier, 3. Aug. 1882.

Das Bürgermeisteramt:

Schäfer.

Mößinger.

**Dung-Versteigerung.**

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Samstag den 5. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

**Merinken**

mit Schlag-Rahm, Brodtorte, Marschalltorte, Polonaiser-Torte, Punsch-Torte, Brioche zum Kaffee à 10 Pfennig, Sphenbund, Käs-Kuchen, Apfelkuchen, Thee- & Kaffeebadwerk in großer Auswahl empfiehlt Ludwig Reissner.

Verandt von kräftigem Most und Wein, regelmäßig das ganze Jahr, von 12 bis 40 Bg. per Liter von 100 Liter an. Muster in Flaschen franco bei 60 Bg. Vorausseindung und in Fäßchen, nur bei guter Ausfunft auf Credit. Briefe an R. 24 pr. Rud. Mosse in Stuttgart. Auch werden zuverlässige Agenten gesucht.

**Würzburger Dombau-Loose** à Mt. 2.10. Haupttreffer Mt. 40,000 in Baar, Saunersche Geldloose à Mt. 2.—. Haupttreffer Mt. 30,000 in Baar, empfiehlt Julius Löffel.

**Daubitz-Magenbitter** und Panbich'sches Berliner Wasser bei Julius Loeffel in Durlach. Toilette-Abfall-Seife, per Pfd. 60 Pf., Glycerin-Abfall-Seife, per Pfd. 70 Pf., in vorzügliche Qualität empfiehlt F. W. Stengel.

Lammstraße 6 ist eine schöne Wohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör an eine stille Familie auf 23. Oktober zu vermieten.

Mit deutschem Reichshempel versehene Stadt Barletta Fr. 100-Loose Nächste Ziehung 20. August, Haupttreffer: 50,000 Franken, Nebentreffer 1000, 500, 400, 300 Franken jährlich 4 Ziehungen, jedes Loos ist im Laufe der Ziehungen mit mindestens 100 Franken rückzahlbar) versendet unterzeichnetes Bankhaus à Mt. 25.— netto und erbietet sich solche bis Ende August à Mt. 22 netto zurückzulassen. Auch sind obige Loose vor der Ziehung gegen Baaranzahlung von 3 Mt. für 1 Stück 5 " " 2 " 10 " " 5 " so lange Vorrath, von unterzeichnetem Firma zu beziehen. Sommerger's Börsen-Comptoir, Frankfurt a. M.

**Männergesangverein.**  
[Durlach.] **Samstag den 5. August, Abends 9 Uhr: Monatsversammlung**  
im Vereinslokal, wozu die Mitglieder mit dem Bemerkten freundlich eingeladen werden, daß die erste Auslosung von Aktien stattfindet.  
**Der Vorstand.**

**Lyra.**  
**Sonntag, 6. August, Nachmittags 2 Uhr, wird Monatsversammlung**  
abgehalten, wozu die Mitglieder zur zahlreichen Beteiligung einladet  
**Der Vorstand.**

**Militärverein Durlach.**  
**Sonntag, 6. August, Nachmittags 2 Uhr, wird mit der üblichen Monatsversammlung eine außerordentliche Generalversammlung**  
verbunden, in welcher die Wahl eines ersten Vorstandes vorgenommen werden soll.  
Die Wichtigkeit dieses Aktes macht es jedem Mitglied zur Pflicht, unbedingt von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen, weshalb das Erscheinen aller Vereinsmitglieder zuversichtlich erwartet  
**Der II. Vorstand.**

**Unterricht**  
in kaufmännischer Buchführung, Correspondenz und Rechnen wird gegen billiges Honorar erteilt und erlaube ich mir bei der Wichtigkeit der Sache die Herren Geschäftsleute, sowie Lehrlinge und Damen darauf aufmerksam zu machen und sehe ich einer regen Beteiligung entgegen.  
Gefällige Anmeldungen können gemacht werden in der **Expedition d. Bl.**, bei **Hrn. Joh. Semmler, Zimmermeister** und bei mir direkt.  
**Hermann Dätiger**  
in Karlsruhe, Kaiserstraße 124a.

**Gröbzingen. — Löwen.**  
**Sonntag, 6. August, findet Ernte-Tanz**  
statt, reine Weine, ausgezeichnetes Mannheimer Lagerbier und gute Speisen, wozu einladet  
**F. J. Kösch.**

Eine Wohnung von 1 Zimmer mit Küche, Keller und Speicher ist auf Oktober zu vermieten  
**Kronenstraße 7.**

**Wohnung,** eine freundliche, von 2 bis 3 Zimmern nebst Küche, Keller und Speicher ist sogleich oder auf später zu vermieten  
**Herrenstraße 1.**

Ein brauner Dachshund ist dem Unterzeichneten zugelaufen  
**Straßenwart Stahl**  
in Gröbzingen.

Ein brauner Jagdhund ist mir entlaufen.  
Jagdaußseher Schäfer  
in Wolfartsweier.

**Safer,** 2/3 Weg am Karlsruher Weg, auf dem Halim, ist zu verkaufen  
**Lammstraße 26.**

Für ein Mädchen vom Lande und von geachtetem Alter, welches bürgerlich kochen und allen häuslichen Geschäften vorstehen kann, ist sogleich eine Stelle offen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

**Hotel Karlsburg.**  
**Jortsetzung des Preiskegels,**  
wozu höflichst einladet  
**J. Rothe Wtb.**

**Beschäfts-Empfehlung.**  
[Durlach.] Geehrtem hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Hrn. Sattlermeister Steinmez, **Hauptstraße 50,** mein Geschäft als Schneidermeister eröffnet habe und empfehle mich im Anfertigen von **Herren- und Knabenkleidern** aller Art; ebenso werden **Reparaturen** schnell und bestens besorgt. Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Gönner durch rasche, billige und gute Arbeit zu bedienen.  
Achtungsvoll  
**Wilh. Ostermeier.**

**Eine Schiffsladung besser Ruhrkohlen**  
ist für mich in **Mayau** eingetroffen und können bis zum **12. d. M.** direkt aus dem Schiff bezogen werden:  
**Prima Ruhrkohlen, gewaschene à 85 Pfennig,**  
**Prima südkreuzige Fettschrot " 65 "**  
was hiermit, geneigter Abnahme empfehlend, anzeigt  
**Gg. Brück, Belfortstr. 5.**  
Holz- und Kohlengeschäft in Karlsruhe.

**„Wie läßt sich das Wetter voraus bestimmen?“**  
Einzig nur durch den „**Hygrometer**“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Fraucndorf,** Post Wilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur **1 M. 50 Pf.** Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasbedel 3 M.  
Zur frankirten Zusendung sind 50 Pf. apart einzuzenden  
**Vereins-Centrale Fraucndorf, Post Wilshofen, Bayern.**  
**Atteu.** Ersuche Sie hierdurch, an Herrn B. Becker, Hotelbesitzer in Altanahr, per Nachnahme einen Hygrometer zu schicken, wie Sie mir einen solchen vor einigen Jahren sandten.  
Ich bin mit demselben sehr zufrieden und kann Ihre Hygrometer nur empfehlen.  
Mayschoß, 18. Mai 1882.  
Achtungsvoll!  
Gottesacker, Lehrer.

Original-Atteste und Empfehlungen liegen uns schon zu Tausend auf  
Die reellsten und billigsten Hausmittel, seit langen Jahren bekannt und tausendfach bewährt, sind gegen **Sicht und Rheumatismus, Gliederchwäche, Verkrüppelungen der Kinder u. Nichten- und Niesernadel-Extract** zu Bädern, **Frisien- und Niesernadel** (Waldwoll) **Del-, Spiritus-, Aether-, Sprossen-Essenz-Seife** zur Einreibung u. (Del und Spiritus dient zugleich zur billigen Herstellung der berühmten Waldwoll-Unterleider), gegen **Magen- und Unterleibschmerzen, Appetitlosigkeit, Schutz gegen Krankheiten** ganz reiner **Wachholder-Saft.**  
Mit ausführlichen Prospecten zu beziehen  
in **Durlach** bei **F. W. Stengel.**

**Sparochherde,** sowie alle Sorten  
Defen, ferner ver-  
zinnete, emaillierte und gußeiserne **Kochgeschirre** em-  
pfehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
**Emil A. Schmidt.**

**Bohnenschnitzler & Bohnenhobel**  
empfehlt  
**L. Morlok.**

**Zwei solide Arbeiter**  
können Kost und Wohnung haben  
**Hauptstraße 31.**

**Prak. Zuschneide-Schule.**  
Erste preisgekrönte Lehranstalt für Schneider. Anerkannt beste und sicherste Methode; **prämiiert**  
Stuttgart 1881.  
**Carl Ost, Stuttgart.**

**Sommerweizen,**  
1 Viertel im Strähler, u. 1 Viertel auf den Lissen, hat zu verkaufen  
**B. Gschmann,**  
Herrenstraße 19.

**Hauptstraße 16 (Hinterhaus)**  
sind 2 Wohnungen von je einem Zimmer mit Küche, Keller und Speicher zu vermieten. Näheres bei  
**F. Fries, Uhrmacher.**

**Im Krautschneiden**  
in und außer dem Hause empfiehlt sich  
**Christine Schleich,**  
Pflasterweg 13.

**Restauration Graf.**  
Samstag und Sonntag:  
**Gebakene Fische,**  
nebst einem guten Stoff Sinner'sches  
**Lagerbier.**  
**Fr. Goldschmidt.**

**Sonntag früh von 9 Uhr**  
an empfiehlt warmen  
**Zwiebelkuchen**  
**Louis Grimm**  
zum „Engel.“

**Im Fischhaus**  
wird jede Art **Weißzeug** zum Waschen und Bügeln angenommen, und schön, pünktlich, billig und schnell besorgt.  
In Durlach werden Aufträge entgegengenommen in der Wirthschaft zur „Linde“.

**Nur 5 Mark.**  
300 Dukend **Tappiche** in reizendsten türkischen, schottischen und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch **5 Mark** gegen Einsendung und Nachnahme: **Vorzulagen** dazu passend, das Paar **3 Mark.**  
**Adolf Sommerfeld, Dresden.**  
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

**Dankfagung.**  
[Durlach.] Allen Denjenigen, welche meinen nun in Gott ruhenden Gatten  
**Landwirth**  
**Friedrich Jakob Horst,**  
während seiner Krankheit mit Besuchen und Liebesgaben erfreuten, sowie für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei seinem Hinscheiden, für die vielen Blumenpenden und ehrenvolle Leichenbegleitung, insbesondere seinen Kollegen der freiwilligen Feuerwehr, welche ihm die letzte Ehre durch Begleitung zu seiner Ruhstätte erwiesen haben, meinen herzlichsten, besten Dank.  
Durlach, 4. August 1882.  
**Magdalena Horst**  
geb. Mößlinger.

**Evangelischer Gottesdienst.**  
Sonntag den 6. August 1882.  
1) In Durlach:  
Vormittags: Herr Dehan Bedtel.  
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.  
2) In Wolfartsweier:  
Herr Pfarrer Specht aus Karlsruhe.

**Meteorologie, Mittags 12 Uhr.**  
Baromet. stand:

Sehr trocken	4
Befändig	4
Schön Wetter	25
Veränderlich	7
Regen, Wind	4
Viel Regen	3
Sturm	27

Temperatur: + 16° R. Wind: SW

**Ehe-Aufgebot.**  
Ludwig Wilhelm Goldschmidt, Chirurg, und  
Wilhelmine Katharine Barbara Alfelitz, Beide von hier.

**Stadt Durlach.**  
**Standesbuchs-Auszüge.**  
**Geboren:**  
2. Aug.: Frieda Sophie, B. Johann Georg  
Bührer, Landwirth.  
2. " Friedrich Gustav, Pat. Fris  
Böttger, Kaufmann.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Düps, Durlach